

STUDIA ETYMOLOGICA BRUNENSIA **1**

Editorky:

Ilona JANYŠKOVÁ
Helena KARLÍKOVÁ

Euroslavica
Praha 2000

Skythische Lehnwörter im Slavischen

Versuch einer Problemstellung

Александар Лома (Београд)

Bekanntlich sind das Slavische und das Iranische zwei Schwestersprachen, die im Rahmen der indogermanischen Sprachfamilie einander nahestehen, was sich nicht zuletzt im lexikalischen Bereich offenbart.* Teilweise gehen diese Übereinstimmungen in die Zeit der mundartlichen Gliederung des späten Urindogermanischen zurück, aber es ist im Prinzip auch mit solchen zu rechnen, die spätere Verhältnisse widerspiegeln, d.h., mit gegenseitigen Entlehnungen der früheinzelsprachlichen Epoche. Die iranischen Lehnwörter im Gemeinslavischen und ihre Schichtung sind ja kein neues Thema. Die einschlägige Literatur ist von erheblichem Umfang; es seien hier, neben den Aufsätzen Meillets, Zaliznjaks, Trubačevs und Gołąbs vor allem die beiden Monographien von Reczek und Cvetko-Orešnik erwähnt sowie die sich in weitere Kontexte einfügenden Bewertungen durch Porzig, Birnbaum und Gamkrelidze/Ivanov. Jedoch hat man auf diesem Forschungsgebiet bisher keine ergiebige Ernte eingebracht. Wenn auch die vorgeschichtliche nahe Verwandtschaft der beiden indogermanischen Zweige außer Frage steht, scheint der Befund hinsichtlich ihrer frühgeschichtlichen Beziehungen doch eher negativ zu sein, was nicht zuletzt Raum dafür läßt, die traditionelle Konzeption der slavischen Urheimat in Frage zu stellen. Wäre das ursprüngliche Siedlungsgebiet der Slaven wirklich irgendwo in der osteuropäischen Waldsteppe gelegen, wie man gewöhnlich annimmt, dann müßte es mindestens tausend Jahre lang eine breite Kontaktzone zwischen ihnen und den nordpontischen Iranern gegeben haben. Da die letzteren politisch dominant waren und in Berührung mit den Hochkulturen des Mittelmeerraumes standen, wäre zu erwarten, daß diese Sachlage im slavischen Lehnwortgut einen viel stärkeren Niederschlag gefunden hätte als eine Handvoll Wörter, die uns jede klare Aussage über die Streitfragen der slavischen Vor- und Frühgeschichte verweigert.

Freilich ist zu diesem Urteil einschränkend zu bemerken, daß die Identifizierbarkeit der iranischen LW im Slavischen durch die weitgehenden Parallelismen in der Lautentwicklung der beiden Sprachen wesentlich vermindert ist, etwa im Vergleich mit den gemeinslavischen Germanismen. Letztere sind ja an der Lautverschiebung und am Kentumcharakter leicht erkennbar, während, zumindest nach der allgemeinen Meinung, in den Reflexen sowohl der idg. Palatale, als auch der Okklusive eine weitgehende Übereinstimmung zwischen dem Urslavischen und dem Altiranischen herrscht, nämlich etwa darin, daß in beiden Sprachen für idg. palatales *k, *g, gh ein s

* Mein Wiener Kollege Georg Holzer hat sich die Mühe gegeben, um die Sprache dieses Aufsatzes zu verbessern. Für seine freundliche und selbstlose Hilfe möchte ich ihm auch hier einen herzlichen Dank sagen. Für alle übriggebliebenen Sprach- und Sachfehler liegt die Verantwortung ausschließlich an mir.

bzw. *z* steht, für idg. *d*, *dh* ein *d*, usw. So bleiben nur wenige formale Kriterien, um slavische Entlehnungen aus dem Iranischen aus der Masse der slavisch-iranischen lexikalischen Entsprechungen abzusondern, etwa *a* aus *e*, z. B. in **rajb*, *r* aus *l*, z. B. in **rysъ*, *x* aus *s*, z. B. in **xorna*, *o* aus *η* in **koъ*.¹ Wo keines dieser Merkmale vorliegt, wird man eher von einer iranisch-slavischen Isoplexe sprechen oder die Annahme einer Entlehnung mit semantischen und kulturhistorischen Beobachtungen begründen, die jedoch meistens keine Beweiskraft haben.

Nun beruht aber der erwähnte Mangel an lautgesetzlichen Kriterien auf der falschen Gleichsetzung einer altiranischen Mundart, des Avestischen, mit dem Gemein- und Uriranischen. Um nur eine für uns besonders wichtige Isoglosse zu nennen, die Entwicklung der idg. Palatale: Da entspricht einem aind. *ś* aus idg. **k̥* im Avestischen und in den meisten mittel- und neuiranischen Sprachen ein *s*, so z. B. haben wir gegenüber aind. *dāsa* „zehn“ av. *dasa*. Aber dieses *s* spiegelt nicht den uriranischen Zustand wider. Es ist für das Gemeinarische eine palatalisierte Affrikate, etwa **č* (**ts̥*) anzunehmen, woraus sich im Uriranischen unter Verlust der Palatalität ein *ts* ergab, das in den Nūristān-Sprachen heute noch bewahrt ist, wo „zehn“ *duts* heißt. Daraus hat sich weiter durch Assimilation einerseits *s*, andererseits aber *θ* entwickelt, so im Altpersischen, wo dasselbe Zahlwort *daθa* lautet.² Dementsprechend nimmt man als gemeiniranischen Reflex der beiden stimmhaften Palatale ein *dz* an, das wieder in den meisten Dialekten zum Spiranten *z*, im Altpersischen aber zu einem *δ* geworden ist.³ Nun weicht dieses *θ*, *δ* vom echtslavischen *s*, *z* kaum weniger ab als die germanischen verschobenen Kentumreflexe. Außerdem fanden stellenweise die sogenannten mitteliranischen Lauterscheinungen wie der Wandel von *f*, *θ* in *χ* und von *d* in *l* früh genug statt, um sich in eventuellen iranischen Lehnwörtern im Urslavischen niedergeschlagen haben zu können. In den entsprechenden Lautgestalten würden diese Iranismen ja als solche unverkennbar sein. Es liegt nun daran festzustellen, von welchem Typ jene iranischen Mundarten waren, die sich mit dem Urslavischen in seiner mutmaßlichen Heimat berührten.

Die ersten historisch bekannten Bewohner der nördlichen Schwarzmeerküste waren die Kimmerier, deren sprachliche Zugehörigkeit fraglich ist, aber zumindest ihre Oberschicht, Herodots *basiléēs*, scheint, nach dem Zeugnis ihrer Namen, iranisch oder iranisiert gewesen zu sein.⁴ Spätestens ums Jahr 700 v. Chr. wurden die Kimmerier aus

¹ Die beiden ersten Lautmerkmale sind gemeinarisch, nur das letzte ist spezifisch iranisch. Ob auch mit urslavischen LW aus dem Gemeinarischen zu rechnen ist oder eventuell aus einem indoarischen Substrat des nördlichen Pontus, das neulich von Trubačev angenommen wird – vgl. eventuell den GN *Svarogъ* zu aind. *svargā-* „Himmel“, wörtl. „zum Sonnenlicht gehend“, also mit erhaltenem idg. *s-*, aber mit *r* < idg. **l* (und thematisiertem Vorderglied, idg. **suh₂el-*) –, lasse ich hier beiseite.

² Diese dialektale Spaltung findet eine genaue Parallele in den iberoromanischen Verhältnissen: Aus lat. *cervus* /*kervus*/ „Hirsch“ hat sich im Vulgärlatein *tservu* und daraus im Portugiesischen *cervo* /*servo*/, im Spanischen aber *ciervo* /*piervo*/ ergeben.

³ Einen Beweis dafür liefert das iir. Wort für „Hand“, **jhasta-*, aind. *hasta-*, das im Avestischen ein anlautendes *z-*: *zasta-*, aber in einer Reihe anderer iran. Dialekte, die sonst dieses *z* mit dem Avesta gemeinsam haben, ein *d-* wie im Altpersischen *dasta-* aufweist, was sich durch frühe Dissimilation *dz* – *st* in *d* – *st* erklärt.

⁴ Was die Möglichkeit nicht ausschließt, daß das eigentliche Kimmerische eine besondere indogermanische Sprache war, die vermutlich dem Thrakischen, oder dem Protoarmenischen

ihren nordpontischen Wohnsitzen von den Skythen vertrieben, an deren Iraniertum heute kaum jemand zweifelt und nach denen das Land seinen antiken Namen Skythien erhielt; sie blieben dort im Laufe eines halben Jahrtausends das vorherrschende Element, um in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten ihrerseits von den ebenfalls iranischen Sarmaten verdrängt und assimiliert zu werden, so daß, als im ersten Jh. unserer Zeitrechnung die Urslaven, unter dem Namen der Veneter, ins Licht der Geschichte traten, als ihre südwestlichen Nachbarn die Sarmaten genannt wurden. Es darf als bewiesen gelten, daß sich der sarmatische Dialekt über das spätantike und frühmittelalterliche Alanische im heutigen Ossetischen auf dem Kaukasus fortsetzt, einer neuiranischen Sprache, deren Hauptmerkmale sich schon in der iranischen Onomastik der antiken Städte des nördlichen Pontus erkennen lassen; es sind dies die Entwicklung der idg. Palatale zu Sibilanten wie im Avestischen, der Wandel von *r* vor *i*, *y* zu *l* und Metathesen in einigen Konsonantengruppen.

Wie war es aber mit dem Skythischen, dessen Stellung im Kreise der altiranischen Dialekte das zentrale Problem dieser Erörterung ist? Man nimmt gewöhnlich an, es habe demselben Dialekttyp wie das Avestische angehört, so daß der Unterschied zwischen ihm und dem Sarmatischen, den schon Herodot betont, nur darin bestehen soll, daß für das letztere eine weiter fortgeschrittene Lautentwicklung kennzeichnend sei, die es zu einer Übergangsstufe zum Mitteliranischen mache, während das Skythische den altiranischen Zustand bewahre. Das war das Urteil Vasmers, bei dem die meisten späteren Forscher wie Abaev, Zgusta und neulich Rüdiger Schmitt im großen und ganzen geblieben sind; sogar der ernstzunehmende Versuch Harmattas, die monolithische Auffassung des skythisch-sarmatischen Sprachkomplexes in Frage zu stellen, beschränkte sich auf die Annahme einer dialektalen Ausgliederung des Sarmatisch-Alanischen ohne eine Erwägung eines tieferen Unterschiedes zwischen dieser Sprache und dem Skythischen.

Diese traditionelle Ansicht läßt sich aber an den skythischen Sprachresten, inwieweit es möglich ist, sie von den sarmatischen zu trennen, nicht erhärten. Vielmehr verrät jenes Sprachgut, das man dem eigentlichen Skythischen zuschreiben darf, keine altiranische Mundart vom avestischen Typ, sondern eine, die ihrem Lautbestand nach dem Altpersischen am nächsten stand und daneben solche Züge besaß, die einigen mitteliranischen Sprachen, insbesondere dem Khotansakischen als spätbelegtem Sproß des antiken Idioms der asiatischen Skythen bzw. Saken, aber auch dem Baktrischen eigen sind. Dieser Charakter des skythischen Dialektes steht im Einklang mit der antiken Überlieferung, nach der die Perser von den Skythen abstammten hätten, während die Sarmaten hingegen Nachkommen der Medier gewesen seien (deren Mundart mehr dem Avestischen als dem Altpersischen ähnelte).⁵ Überdies kehren dieselben lautlichen

näher stand als dem Iranischen; vor kurzem hat G. Holzer versucht, eine Schicht kimmerischer LW im Urslavischen zu identifizieren, durch gewisse lautverschiebungsähnliche Erscheinungen gekennzeichnet. Beachtenswert, wie er ist, blieb dieser Versuch im Bereich des hoch Hypothetischen, vor allem wegen der Tatsache, daß wir, neben ein paar Königsnamen, die, wie gesagt, iranisch klingen, kaum ein einziges Wort kennen, das man mit Sicherheit als kimmerisch bezeichnen darf und an dem sich folglich die von Holzer angenommenen Lautmerkmale nachprüfen ließen.

⁵ Eher als das Sarmatische zum Skythischen scheint das Skythische zum Kimmerischen in einem solchen Verhältnis, als jüngere Stufe derselben Dialektentwicklung, gestanden zu haben, vgl.

Eigentümlichkeiten auch bei einer Reihe iranischer Lehnwörter in den mongolischen und finno-ugrischen Sprachen wieder, worauf Szemerényi hingewiesen hat, sowie in iranischen Sprachen außer dem Persischen, einschließlich des Avesta selbst (darüber Wikander) und des Ossetischen, wo diese abweichenden Lautformen eher als skythisches Dialektsubstrat im Sarmatisch-Alanischen denn als Entlehnungen aus dem Altpersischen zu beurteilen sind (so schon Grantovskij). Alle diese Tatsachen blieben bis unlängst wenn nicht ganz unbemerkt, so jedenfalls unterschätzt. Meines Wissens war Witcsak der erste, der vor sieben Jahren in einem Aufsatz versuchte, sie miteinander in einen Zusammenhang zu bringen. Aus seiner Liste phonetischer Hauptmerkmale des Skythischen habe ich in meiner $\theta < \text{idg. } *k, \delta < \text{idg. } *g, *gh^6$ und $l < d$ beibehalten, doch habe ich $s < *kw^7$ und $\chi < f^8$ hinzugefügt. Die illustrierenden Beispiele sind zum Teil der früheren Literatur entnommen, aber die Mehrheit von ihnen stellen meine eigenen etymologischen Vorschläge dar.⁹

Mit diesen Erkenntnissen über die Dialektmerkmale des Skythischen gerüstet, fand ich es nicht nur der Mühe wert, sondern sogar unumgänglich, jenen nicht unbedeutenden Teil des gemeinslavischen Sprachgutes, der sich bisher einer einwandfreien etymologischen Deutung entzog, daraufhin zu überprüfen, ob man nicht mit Hilfe des skythischen phonetischen Siebes zu plausible(re)n Ansätzen kommen kann. Mit anderen Worten: Ob es solche urslavischen Wörter gibt, die die wichtigsten

besonders skyth. $(h)r$ gegenüber bewahrtem θr im Kimmerischen (kimm. $*xšabra-$ „Herrschaft“ : skyth. $*a(h)r-$ „Feuer“, bei der Übereinstimmung zwischen den beiden Mundarten in $s-$ aus $tsv-$ (skyth., kimm. $*santa-$ „heilig“).

⁶ Nicht nur im Slavischen, auch im Ossetischen und Finno-Ugrischen scheinen einige skythische LW dieses Merkmal aufzuweisen. Vgl. etwa osset. dig. $ağodæ$ „Futteral“ gegenüber $ğuzun$ „stehlen“ aus uriran. $*gaudz-$ „verstecken“, $dægæl$ „Schlüssel“ gegenüber $zægæl$ „Keil“, wohl zu dt. *Kegel*, idg. $*gēgh-$; $dæstæg$ „Handvoll“ als Schnitterterminus, gegenüber $xubezæstæ$ „Handvoll“ überhaupt, wörtl. „die beiden Hände“, zu uriran. $*dzasta-$ „Hand“ (vgl. o. A. 3). Übrigens dürfte der außer Zweifel stehende Übergang von d zu l durch die Entstehung eines neuen d aus dz verursacht worden sein.

⁷ Aus der Symmetrie zwischen der skythischen und altpersischen Entwicklung der Palatale in freier Stellung heraus ergibt sich sozusagen ein Systemzwang, diese Entwicklung für das Skythische anzunehmen, und hier schließt sich über das Khotansakische auch das Skythische Asiens an. Übrigens liefern uns die skythischen Sprachreste genug Beispiele dafür, und auch im iranischen Lehnwortschatz des Finno-Ugrischen sowie im Ossetischen fehlen sie nicht, wie es ebenfalls schon von Szemerényi bzw. von Gershevitch und Abaev bemerkt wurde, vgl. bes. osset. *Sidæmon*, Name eines legendären Stammvaters, mit dem avest. Patronymikon Zarathustras *Spitāma-*, ein Vergleich, der neben der sprachgeschichtlichen auch eine kulturhistorische Relevanz haben dürfte.

⁸ Mehr darüber in meinem Beitrag zur Festschrift Trubačevs (*Etimologija*, Moskau; im Druck). Ein paralleler Übergang $\theta > \chi$ ist an sich wahrscheinlich, jedoch nicht durch die skyth. Sprachreste gesichert; an eventuellem Lehngut vgl. ursl. $*\chi r\sigma\tau\theta$ „Heuschrecke“ gegenüber got. (aus dem Alanischen?) *þramsteis* dass., zu $*trem-$ „zittern“.

⁹ Was die von mir angenommene Rekonstruktion des skythischen Lautbestandes betrifft, ließ sich jenes Material, das schon von Vasmer als echtskythisch im Gegensatz zu den sarmatischen Sprachresten verzeichnet wurde, nur um ein paar Wörter ergänzen, wie um den uns aus den Papyrifunden bekanntgewordenen Königsnamen *Sanausos* oder den schon im fünften vorchristlichen Jh. in Pantikapaion inschriftlich belegten PN *Auasis*, den Vasmer zu Unrecht zusammen mit den viel späteren epigraphischen Zeugnissen zum sarmatischen Namengut zählt.

Lautmerkmale des Skythischen aufweisen, in dem Sinne, daß in ihnen anstelle von idg. palatalem *k, *ǵ(h) ein t bzw. d, anstelle der idg. Gruppe *kw ein s, anstelle von idg. d, dh ein l und anstelle von uriranischem f (oder gr. *ph* in LW) ein x steht.¹⁰ So unternahm ich es, das gemeinslavische Lexikon, soweit es in den verfügbaren etymologischen Wörterbüchern rekonstruiert ist, nach diesen fünf Kriterien zu überprüfen. Ich wollte dabei jedoch keine Wurzeletymologien auf der indogermanischen Ebene wagen; als notwendige Voraussetzung dafür, ein slavisches Wort aus dem Skythischen abzuleiten, sah ich es an, daß der betreffende Wortstamm im Iranischen oder zumindest im Arischen bezeugt ist.¹¹

Das Ergebnis meines Vergleichs sind etwa fünf Dutzende neuer etymologischer Vorschläge, die meistens slavische Wörter ohne einleuchtende und unbestrittene Etymologie betreffen und mir von der formalen Seite her besser oder zumindest nicht schlechter als die bisherigen Deutungen erscheinen. Für die Richtigkeit der angewandten Methode sprechen mehrere gegenseitige Bestätigungen derselben skythischen Lexeme und Wortstämme in verschiedenen Nebenüberlieferungen: In skythischen Sprachresten, als mundartliches Substrat im Ossetischen, als Lehnwörter in den beiden klassischen Sprachen, in den anderen Restsprachen Osteuropas wie dem Thrakischen sowie im Slavischen, Baltischen und Germanischen (**krθa*- „mager“, **aθ*- „essen“, **paiθ*-/*pinθ*- „schmücken, schreiben“, **parθ*- „schicken, schleudern“, **asa*- „Pferd“, **sānya*-/**sānikā*- „Schlitten“, **ālū*- „Getreide“, **laug*- „melken“, **hu-malya*- „Hopfen“, **laha*- „Landmann, Sklave“).

Auf die Erörterung der einzelnen Etymologien kann ich mich hier nicht einlassen. Eine repräsentative Auswahl davon enthält der folgende Anhang, freilich mit möglichst knapper Argumentation, meistens ohne genaue Quellenangaben und ohne Kritik der bisherigen Deutungsversuche. Ich möchte nur auf allgemeinere methodologische Fragen hinweisen.

In ihrer Lautgestalt stimmen die von mir als Skythismen beurteilten Wörter mit der allgemeinen Vorstellung von slavischen Iranismen überein, indem sie neben den ty-

¹⁰ Es ist vielleicht nicht ganz belanglos, zum Methodischen hinzuzufügen, daß meine eigene Forschung auf diesem Feld anfangs lediglich den skythischen Sprachresten galt, also im Rahmen der Indogermanistik und Altiranistik blieb, ohne jede Rücksicht auf paläoslavistische Fragen. Erst nachdem ich, auf der Spur einiger anderer Forscher, zu einer neuen Auffassung vom dialektalen Charakter des Skythischen gelangt war, wurde mir bewußt, daß diese Erkenntnis auch der slavischen Wortforschung neue Perspektiven eröffnet.

¹¹ In Ermangelung einer umfassenden Rekonstruktion des gemeiranischen oder gemeinarischen Wortbestandes, wie sie für das Gemeinslavische, wenn auch heute nur zum Teil, das Moskauer und das Krakauer Wörterbuch darstellen, waren für das iranische Vergleichsmaterial neben dem schon hundert Jahre alten Altiranischen Wörterbuch Bartholomae's besonders die etymologisch-historischen Lexika Abaevs und Baileys von Nutzen, deren ersteres eine neuiranische Sprache, das Ossetische, behandelt, das einzige lebende Überbleibsel des Iranischen in Europa, das sich, wie gesagt, unmittelbar ans Sarmatisch-Alanische anschließt, aber eine Reihe skythischer Substratwörter enthält, während das letztere eine mitteliranische Sprache zum Gegenstand hat, das Khotansakische, das in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends unserer Ära im chinesischen Turkestan gesprochen wurde, hier aber als einziger uns bekannter Sproß der antiken Idiome der Saker, d.h. der asiatischen Skythen, von besonderem Interesse ist. Auch die beiden etymologischen Wörterbücher des Altindischen von Manfred Mayrhofer waren von großer Hilfe, nicht zuletzt im Sinne einer besseren Einsicht in den altiranischen Sprachschatz.

pisch skythischen auch die anderen Zeichen iranischer (oder, allgemeiner, arischer) Herkunft aufweisen, wie *x-* statt des echtsl. *s-* in **xoditi*, **xvala*, **loxъ*, *r* statt *l* in **torpъ*, *a* (*o*) statt *e*, *ě*, *ę* in *(*j*)*alovъ*, **olovo*, **olъ* usw. Außer diesen die sprachliche Stellung des Skythischen bestimmenden und ihm sein besonderes Gepräge verleihenden Lautmerkmalen scheint es, besonders in der Domäne des Vokalismus, auch eine Reihe anderer Eigentümlichkeiten besessen zu haben, deren Rekonstruktion mit beträchtlichen Schwierigkeiten verknüpft ist.¹² Wenn man die jahrhundertlange Dauer und die breite Zone der Kontakte zwischen den Skythen und den Slaven in ihrer „Urheimat“ irgendwo am Nordrand Skythiens berücksichtigt, ist eine chronologische und dialektale Differenzierung des skythischen Lehnwortes im Slavischen an sich sehr wahrscheinlich, und es besteht ja auch die Möglichkeit, daß einige skythische Wörter zu einer späteren Zeit, durch die Vermittlung des Sarmatisch-Alanischen oder der türkischen Sprachen, ins Slavische eingedrungen sind.¹³ Dementsprechend ist auch das Verbreitungsgebiet der Entlehnungen aus dem Skythischen sehr verschieden: Bei den meisten umfaßt es die ganze slavische Welt und erstreckt sich in mehreren Fällen auch darüber hinaus, auf das Baltische, mitunter auch auf das Germanische, während es bei den anderen auf den slavischen Süden und / oder Osten begrenzt ist. Ein Befund, der mit der sonst vertretenen Ansicht übereinstimmt, daß die heutige geographische Verteilung der slavischen Dialekte im großen und ganzen jene in ihrer alten Heimat widerspiegelt, wo natürlich die südöstlichsten Sprecher des Urslavischen jene waren, die in der engsten Berührung mit den Skythen standen.

Auch die Verteilung der skythischen Lehnwörter auf die einzelnen semantischen Bereiche fügt sich ungezwungen in jenes Bild der antiken Verhältnisse Nordosteuropas

¹² Schwankungen der Vokallänge, die sich bei einigen Gleichungen beobachten lassen, mögen z.T. eine gemeiniranische Tendenz widerspiegeln, dürften aber in einzelnen Fällen auch auf akzentologische Verhältnisse oder morphologische Vorgänge wie die Vrddhi-Ableitung zurückgehen. Ein mitunter auftretendes *e*, wo man slav. *o* aus *a* erwarten würde, z. B. in **хъmel'ъ*, läßt sich am einfachsten durch die Annahme erklären, daß sich schon im Skythischen dialektal und/oder positionsbedingt aus *uriran. a* ein Laut zwischen offenem *a* und offenem *e* wie das ossetische *æ* in *xumællæg* „Hopfen“ ergeben hatte, wofür auch antike Zeugnisse nicht fehlen, andererseits aber kann man an einen *i*-Umlaut wie etwa im Avestischen denken. Es ist z. B. verlockend, die sl. Bezeichnung des Kupfers **měďъ* auf eine *airan.* adjektivische Form mit *i*-Epenthese *māidyā-* „medisch“ zurückzuführen, angesichts seines *i*-Stammes und von *aind. mādhī-* f., *mpers. māđī(k)*, *arab. māđīya* „Panzer“ (aus Bronze), als *medische* Importware. Schon aus kulturhistorischen Gründen muß das Wort zu einem sehr frühen Zeitpunkt ins Urslavische aufgenommen worden sein, und zwar offensichtlich vor dem skyth. Wandel von *d* zu *l*, der im 7.-6. Jh. erfolgte.

¹³ Ob man bei einigen besonders frühen Entlehnungen aus dem Skythischen (und überhaupt dem Altiranischen) ins Slavische auch mit einem bewahrten *idg. *e* rechnen darf, bleibt offen, wie im Falle der iranischen bzw. arischen Lehnwörter in den finno-ugrischen Sprachen. Dasselbe gilt für das Dilemma bezüglich der Möglichkeit einiger „mitteliranischen“ Lautprozesse im Skythischen, die sich in slavischen Lehnwörtern reflektiert haben können, wie die Metathese in **bolgъ*, die Lenierung in **sobolъ* oder vielleicht sogar ein später oder mundartlicher Übergang der aus *dz, ts* entstandenen *θ, d* (*δ*) analog jenem der *uriranischen* Laute *θ, d*, in *χ, l*. Um die beiden Dilemmata zu illustrieren, wäre es möglich, zwei bedeutungsnahe *ursl. Wörter*, **termъ* und **χormъ*, beide ohne einleuchtende Etymologie, auf dasselbe skyth. Gegenstück zu *aind. śárman-* „Schirm, Schutzdach, Decke, Obhut, Zuflucht“ < *idg. *kel-men-/mn-* zurückzuführen, und zwar das erstere samt griechischem *téremnon* (seit dem 5. vorchr. Jh.) und einer Reihe damit zusammenhängender Formen in mongolischen Sprachen über ein „proto-skythisches“ **θerma-*, **θer'mna-*, mit bewahrtem *idg. *e*, und das letztere über ein „spätskythisches“ **χarma-*.

ein, das uns die alte Geschichte und die Archäologie zeichnen.¹⁴ Die Slaven und ihre Nachbarn, mitunter auch andere europäische Völker, hatten von den Skythen oder über die Skythen etwas zu lernen aus dem Bereich der Vieh- und besonders Pferdezucht und Reitkunst (**(j)alovъ*, **volъ*, **torъ*, **pъtъno*, **otava*, **ṛditi*, gr. *khalinós*), der Landwirtschaft (**(v)ot'e*, **natъ*, **lukъ*, **torъ*, **xъmel'ъ*, **olъ*), des Fischfangs (**nevodъ*, **lososъ*, **ṛda*), der Baukunst (**xaloga*, **(j)ata*), des Hausgeräts (**košъ(n)*-, **lonъcbъ*), der Metallurgie (**olovo*), der Gerberei (**dṛbъ*), der Kriegsausrüstung (**laty*, **port'a*), des Reliefs (**bъrdo*, **vъrlъ*) und nicht zuletzt der Ethnographie und der Tierwelt der subpolaren Gebiete (**sani*, gr. *sēnikē*; **sobolъ*, lat. *mustella*). Dabei ist der skythische Einfluß auf den slav. Sprachschatz kaum auf die Wirtschaft und die materielle Kultur begrenzt; er läßt sich auch in der Domäne des gesellschaftlichen und geistigen Lebens feststellen (**loxъ*, **lomača*, **mogyla*, **Volosъ*, **bolgъ*, **xvala*). Obendrein reicht eine Reihe meiner etymologischen Befunde mit Bedeutungen wie „ganz“, „denken“, „gehen“ usw. tief in den Grundwortschatz hinein (**vъsbъ*, **mysliti*, **xoditi*, **ludъ*, **portiti* u.a.). Es kann sich ja in einzelnen Fällen auch um eine slavische Verallgemeinerung eines ursprünglich konkreten semantischen Inhalts eines Lehnwortes handeln.¹⁵ Eine ausführliche Betrachtung der hier nur aufgeworfenen Probleme bedarf einer monographischen Darstellung, die ich in absehbarer Zeit vor die wissenschaftliche Öffentlichkeit bringen zu können hoffe.

Ich bin weit davon entfernt zu glauben, daß alle von mir angenommenen oder vorgeschlagenen Deutungen skythischer Sprachreste und slavischer Wörter aus dem Skythischen unbestreitbar sind und daß jede einzelne einer Prüfung standhalten wird. Es ist die sogenannte kumulative Evidenz, die den Eindruck macht, daß hinter diesen Befunden eine sprachgeschichtliche Realität steht. Immer mehr bin ich davon überzeugt, daß im antiken Skythien wirklich ein altiranischer Dialekt gesprochen wurde, der die von mir und z. T. schon von einigen anderen Forschern angenommenen Lautmerkmale besaß, und daß das Urslavische infolge der jahrhundertelangen Berührung mit ihm eine beträchtliche Anzahl von Wörtern daraus entlehnt haben muß, nicht nur jene, die sich aufgrund dieser Merkmale, die den eigentlichen Gegenstand meiner bisherigen Untersuchungen bilden, als Skythismen feststellen ließen, sondern auch solche, die man nach keinen phonetischen Kriterien aus der Masse anderer Iranismen oder der Erbwörter aussondern kann. Übrigens bildet das hier zum Vorschein kommende skythische Lehnwortgut nur eine, freilich auch die stärkste und wohl bedeutendste, von mehreren iranischen Schichten innerhalb der gemeinslavischen Lexik fremder Herkunft. Man hat mindestens noch mit einer früheren Schicht zu rechnen, die aus den Berührungen des Proto-Slavischen, oder des Baltoslavischen, mit dem noch einheitlichen Uriranischen hervorgegangen und vom altererbten Sprachschatz schwer

¹⁴ Das gilt nicht nur für die hier angeführten Beispiele, sondern für das gesamte skythische Lehngut in europäischen Sprachen, das sich bisher identifizieren ließ.

¹⁵ Andererseits aber scheint die These nicht von vorneherein ausgeschlossen zu sein, daß die Skythismen sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht nicht bloß eine beträchtliche Lehnwortschicht innerhalb des slavischen Wortschatzes, sondern auch einen glottogenetischen Bestandteil des Urslavischen bilden. Doch wäre es wohl verfrüht, solche weittragenden Schlüsse zu ziehen, bevor alles dazugehörige Material gesammelt und kritisch überprüft ist, was ja auch die Beseitigung von manchem einschließt, was sich als nicht stichhaltig erweisen wird.

zu unterscheiden ist, sowie mit einer späteren, die den Kontakt zwischen den Urslaven und den Sarmaten bzw. Alanen widerspiegelt, der eine beträchtliche Zeitspanne in der Geschichte der slavisch-iranischen Beziehungen, etwa von den letzten Jahrhunderten der vorchristlichen Ära bis in die Wanderungszeit ausfüllt.¹⁶

Es wäre präventiv, zu erwarten, daß ab sofort viele Forscher meine Überzeugung teilen werden. Vielmehr wird es mir ganz verständlich sein, wenn man eine ablehnende Stellung gegen den Versuch einnimmt, in die slavische vergleichende Grammatik eine Reihe neuer Lautentsprechungen einzuführen. Es ist ja immer bequemer, ausgetretene Wege zu gehen. Wenn man aber Verlust und Gewinn abwägt, wird man vielleicht finden, daß es sich lohnt, im Rahmen der slavischen (und nicht nur slavischen) Etymologie den Raum für die Spielereien mit Wurzeln, willkürlich angenommenen Wurzelweiterungen und ad hoc erfundenen Suffixen enger zu machen, zugunsten einer kulturhistorisch gut begründeten Wortforschung – sei es um den Preis, daß man sich das Leben mit den skythischen Lautgesetzen kompliziert. So hoffe ich, daß diese Problemstellung, soweit man ihr nicht mit völliger Indifferenz begegnen wird, zumindest einzelne Kollegen anregen kann, nicht nur eine von mir übrigens erwünschte Kritik an meinen etymologischen Vorschlägen vom traditionellen Standpunkt aus zu üben, sondern auch selbst manchmal zu versuchen, den Ausweg aus manchen Sackgassen der slavischen Etymologie mit Hilfe des Skythischen zu finden.

¹⁶ Zur den hier nicht näher behandelten Entlehnungen aus dem Sarmatisch-Alanischen sei nur gesagt, daß sie vor allem an den für diese Mundart charakteristischen Umstellungen erkennbar sind. Z. B. läßt sich das etymologisch unklare slav. Wort für „Hund“ *рѣсъ auf die altiranische Kurzform *spa- über sarm. *psa-, mit svarabhaktischem Halbvokal, zurückführen, gegenüber skyth. san- in der slavischen Bezeichnung für „Schlitten“ und saka- im Sakennamen aus uriran. *tsvan-, *tsvaka-. Der Serbename, der zum ersten Mal im 2. Jh. im damals sarmatisch-alanischen Raum auftaucht, erklärt sich ungezwungen aus dem sarmatisch-alanischen Gegenstück zu echtsl. *sѣbrъ: *særb, das nach Abaev im ossetischen særvæt „Gemeindeflur“ fortlebt; das Wort enthielte zwei Hauptmerkmale des Sarmatischen, s aus dem stimmlosen Palatal und die Metathese br > rb.

Anhang

I. Distinktive Lautmerkmale des Skythischen, soweit an skythischen Sprachresten und skythischen Lehnwörtern in den alten Sprachen feststellbar

1. Skythisch $\theta < *k$

***kr̥θa-** „mager“ = av. *kārasa*^o-, aind. *kṛśá-* dass. < idg. **kṛk-*. — Im PN *Carthasis* Curt. Ruf. = av. *Kārasāspa-*, aind. *Kṛśāsva-*; zum 2. Glied s.u.

***kr̥kāθa-** = av. *kahrkāsa* „Geier“, wörtl. „Hühnerverschlinger“. — In *Kerkétai*, Name eines kaukasischen Stammes, wohl „Tscherkessen“ (gr. Namenform an *kerkētēs* „kleines Steuerruder“ angelehnt), vgl. osset. *cærgæš* „Adler“, das, zusammen mit sogd. *črks* „Raubvogel“, die palatalisierte Variante desselben iran. Ornithonyms darstellt, auf die man den VN russ. *čerkés*, türk. karatsch. *čärkäs* zurückführt!

***paiθah-** „Schmuck, Zierat“ = av. *paēsah-*, auch (mit apers. oder skyth. Lautgestalt?) *°piθ-*, aind. *péśas-*, *°piś-* dass. < idg. **peik-* in sl. *pisati* „schreiben, malen“, ahd. *fēh* „bunt“, gr. *poikilos* dass. usw. — In PN *Aria-peithēs*, *Sparga-peithēs* Hdt., *Scolo-pitus* Pomp. Trog., vgl. den massag. PN *Sparga-pisēs* bei Herodot.

***parθ-** „(in die Verbannung) schicken“, vgl. arm. (< iran.) *parsem* „aussenden“, khot. *pāsa* < **parsa-* „Bote“ < **park-*. — In *parthi*, was auf skythisch „exules“ heiße (Pomp. Trogus).

***θāna-** „Rauschmittel, Wein“ = sarm. **sana-* dass. (in den als „skythisch“ bzw. „thrakisch“ bezeichneten Glossen bei Hesych. *sánaptis* „Weintrinker“, *sanápai* pl. dass.), osset. *sæn* „Wein“, mp., np. *šan* „Hanf“, aind. *śaná-* „eine Hanf-Art“, *śāná-* Adj. dazu < idg. **kano-* neben **kano-* in oss. *gæn* „Hanf“, gr. *kánnabis*, sl. *konoplja* dass. — In osset. *æluton* „Bier“, wörtlich: „Getreide-Wein“ (zum 1. Glied s.u.); ein skyth. LW im Sarmatischen, in dem es durch den PN *Aloutha[n]os* (o. *-a[g]os*), vgl. *Sanagos*) belegt ist.

***θūra-** „stark, mächtig“ = ap. **θūra-* (PNglied in der Nebenüberlieferung), av. *sūra-* = aind. *śúra-* dass. < idg. **kuh,ro-*, vgl. gr. *kýrios*. — In *Apátouros*, Beiname der Aphrodite in Phanagoria auf der Krim (bei Strabo): **Ap(ā)-θūrā-* „die Mächtige Fluß(göttin)“, vgl. den Vollnamen der – mit Aphrodite oft gleichgesetzten – iran. Anāhita: *Ap- Arədvī- Sūrā- Anāhitā-* „die Fließende, Mächtige, Unbefleckte Fluß(göttin)“.

2. Skyth. *s* < idg. **kw* (auch kimmerisch?)

***asa-** „Pferd“ = apers. *asa-*, khot. *aśśa-*, av. *aspa-* dass., auch sarm. **aspa-* > **aps(a)-* (in EN), osset. *æfsæ* „Stute“, aind. *ásva-* „Pferd“ < idg. **ekwos* in lat. *equus* usw. — In den EN *Carthasis* (s.o.), *Thagimasádas* (s.u.), *Auasios* (Gen., Inschr. aus Pantikapaion, V. Jh. v. Chr.): *Hauasya-*, Vrddhi-Patronymikon zum PN **Hu-asa-* = apers. *Uvasa*, avest. *h(u)vaspa-* Adj. „gute Rosse besitzend“, ved. *svásva-* dass. Entweder Familien- oder Stammesname seines Trägers, vgl. den Stamm *Kallipídai* Hdt., eine skythisch-hellenische Mischung an der Mündung des Hypanis-Bug. Hierher wohl auch *Ásandros*, Name eines bosporanischen Königs aus dem 1. Jh. v. Chr., als Hellenisierung eines skyth. Gegenstücks zu den PN apers. *Asavanta-* m., med. *Aspavati-* f. = aind. *áśvavant-*, *-vat-* „rossereich“; zu *-vant(a)-* > *-andros* vgl. den gr. FIN *Etýmandros* < iran. *Hētumant-*.

***sana-** „Eisen“ = av. **spara-* > **safna-* in *hao-safnaēna-* „stählern“, osset. (æ)fsæn „Eisen, Pflugeisen“, sogd. *ʿspn* „Eisen“, khoresm. *ispani* dass. usw. (das Wort ist in einer Reihe moderner ostiranischer Sprachen vertreten) < urir. **tsvana-*. — In *Saneunos*, legendärer Skythenkönig, Erfinder des Eisens Pap. Oxyr. X 1241, viell. **sanavan-* / *sanaun-* „eisenreich“.

***saka-** „Hund“ = mpers. *sak*, npers. *sag*, med. *spaka-* dass., av. *spaka-* „hundartig“. Im VN apers. *Saka-*, aind. *Śaka-*, gr. *Sákai*, lat. *Sacae* „Skythen“ (besonders jene in Asien), assyr. *Išpakai* „Ašguzäerfürst“ /*Spaka*/, mit dem Namen seines Volkes (in medischer Lautform) bezeichnet. „Hunde“ wohl metonymisch für „Schäfer“ (im Gegensatz zu den großviehzüchtenden Stämmen), vgl. *mēlonōmoi Sákai*, Choerilus Samius (V. Jh. v. Chr., bei Strabo VII, p. 303).

***sand-** „heilig“ < **santa-* = av. *spanta-* dass., apers. **sand-* (in arm. < apers. GN *Sandāramat* = av. *Spanta Armaiti*), aind. *śvāntā-* < idg. **kwentō-*, vgl. lit. *šveñtas*, aksl. *svęťъ*. — Im gr. LW *sandarákē* (seit dem V. Jh. v. Chr.) „rotes Arseniksulfid, Sandarach“ < skyth. **sandāhraka-* < **santāθraka-* „zum heiligen Feuer gehörig“, vgl. den sarm. ON *Pseudartákē* Hesych. (überliefert *Pseud-*) „ein Heiligtum in Skythien“, zu osset. *ævzænd* „heilig“ (im GN *Ævzændæg*) u. art < **āθr-* „Feuer“; nach Vitruvius ist die beste Sandarachgrube am Hypanis – beim größten skythischen Heiligtum – gelegen. Vgl. aus demselben Stamm gr. *sandyx* „ein hellroter Farbstoff“, LW aus dem Persischen, mit der medischen Nebenform **spandyx* bei Strabo XI 14.9 (Hss. *opándykos* Gen.). Dasselbe Vorderglied im kimmerischen Königsnamen *Śanda-kšatru* (2. Glied zu av. *xšathra-* „Herrschaft“).

3. Skyth. δ < idg. *ǵ(h)

***aδ-** „treiben“ = av. *az-*, aind. *aj-* dass. < idg. **ǵ-*, vgl. gr. *ágein*, lat. *agere* usw. — In *Thagimasádas* „Poseidon“, wörtlich: „mächtige Rosse treibend“; *thag(i)ma-* entw. zu airan. *taxma-* „tüchtig“ od. zu ved. *śágmá-* „kräftig“, beide von Pferden; *oasāda-* „Rosse treibend“ = sarmatisch **apsāz-* dass. im PN *Bōropsazos* (zu skyth. **asa-* „Pferd“ s.o.), vgl. weiter den sarm. PN *Nabazos* = av. *navāza-*, aind. *nāvāja-* „Schiffer“ usw., und zur Semantik des GN av. *aurvaṭ.aspa* „der schnelle Rosse hat“, von Apām Napāt-, ved. *āśu-héman-* „(die Rosse) rasch antreibend“, von Apām Nāpat-, gr. (mit etymologisch zusammenhängenden Kompositionsgliedern) Poseidon *Hippēgētēs*.

***arδāra-** „Heerführer“ = apers. (9. Jh. v. Chr., in der assyr. NÜ) *Ar-da-ra-a* Fürstename, osset. (aus dem Skyth.) iron. *ældar*, digor. *ærdar* „Oberhaupt, Herr“ (iran. LW ung. *aladar* dass., mong. *aldar* „Kriegsrühm“, kalm. auch „Herr“), indo-skyth. *erjhuna*, khot. *alysānai* ein Titel < **aržāna-* (ka-), wohl aus **aržāra-* dissimiliert, weiter zu avest. *arəza(h)-* „Kampf, Schlacht“.

***būδa-** „Ziege, Ziegenbock“ = av. *būza-* < idg. **bhūǵos*, vgl. arm. *buz* „Lamm“, dt. *Bock* usw. — Im VN *Boudīnoi* Hdt., skyth. Spottname für die den Dionysos in Bocksgestalt verehrenden Geloner, vgl. die med. PN *Buza-*, *Buzina-*.

4. Skyth. l < idg. *d, dh (auch kimmerisch?)

***al-** „essen, fressen“ in **must-al(-aka)-* > lat. *mustel(l)a* (seit dem 2. Jh. v. Chr.), oss. iron. *mystælæg* / *mustælæg* (neben *mystulæg*) „Wiesel, Hermelin“, wörtl. „Mäusefresser“, zu **müst-* „Maus“ in osset. iron. *myst*, dig. *mistæ* dass. und iran. **ad-* „essen“ (vgl. o. **ālū-* „Korn“), aind. *ad-* dass. < idg. **ed-*. Vgl., als Parallelbildungen, aind. *mūśakāda-* / *mūśikāda-*, Name eines Nāga, sl. **myšejadъ* „Mäusebussard“. Unklar, ob aus ders. Quelle auch sl. **mystlb* (? – nur aruss., russ. *myslъ*) „Eichhorn“.

***ālū-** „Getreide“ = jav. *ādū-* dass., vgl. auch sogd. *dwk* dass. < idg. **ed-* „essen“ in gr. *édein*, lat. *edere* usw. — In **ālū-θana-* „Bier“, s.o.

*lā- „setzen“ = av. *dā-*, aind. *dhā-* < idg. **dheh-*, vgl. gr. *tithēmi*, sl. *děti*, lat. *fēci* usw. — In *Paralátai* Hdt., Selbstbezeichnung des skythischen Königshauses = jav. *Paraōāta-*, Name oder Ehrentitel einer legendären Dynastie, wörtlich: „Die Vorangestellten“, vgl. aind. *puróhita-* „Hauspriester“ (wörtl.: „Vorangestellter, magisch Schützensender“).

*laug- „melken“, *lugda- „gemolken, milchend“ = osset. digor. *docun, dugd*, aind. *dogh-, dugdhá-* dass. < **dh(e)ugh-* nur iran., wenn nicht zu gr. *teúkhein, tykhein*. — Im kimmerischen Königsnamen *Lýgdamis* Call., aber assyr. mit noch erhaltenem *D-*, als *Tugdammī* belegt: **Dugdamaiši-* „milchende Schafmütter habend“, o. eher **Dugdāvi-* dass., vgl. den avest. PN *Duyōduuā-*, f. „milchende Kühe habend“. Das zweite *-d-* dissimilatorisch bewahrt.

*malu- „Met“, vgl. av. *mađu-* „(Beeren)wein“, khot. *mau* „berauschendes Getränk“, sogd. *mdw* „Wein“, oss. iron. *mud* „Honig“, aind. *mádh-* „süßer Trank, Honig“ < idg. **medhu-* in gr. *méthy*, aksl. *medъ*, nhd. *Met* usw. — In der Hesychglosse *melýgion* „skythisches Getränk aus Honig, Wasser und Kräutern“, wo *-g-* wohl für Digamma steht (Γ / F), also **mæluv-ya-*, eine adj. Ableitung; zur Schwächung von *a* vgl. etwa *enárees* „androgynoi“ Hdt., skyth. < **a-narya-* „unmännliche“.

*skula- „Skythe“, in der Selbstbezeichnung *Skólo-toi* Hdt. u. den Königsnamen *Skylēs, Scolopitus*, aus älterem **skuōa-*, in assyr. (7. Jh. v. Chr.) *ašgūzai / iškūzai*, gr. (< thrak.?) *Skýthai* (seit Hesiodos), wohl „Schützen“, zu idg. *(s)*keud-* in aind. *cod-* „antreiben, anspornen, anregen“, ae. *sceotan* „schleudern, stoßen“, nhd. *schießen* usw.

*pala- „Nachkommenschaft“ = aav. *pada-*, jav. *paða-* „Spur, Schritt“, osset. *fæd* „Spur, Nachkommenschaft“, afg. *pal* „Schritt“, aind. *pada-* „Spur, Schritt“. — In *Páloi* Diod. Sic., Name eines der beiden skyth. Stämme, Nachkommen des legendären Stammvaters Skythes (der andere heißt *Nápai*, wohl nach der Analogie des Pluralsuffixes *-ta* aus **napātah* „Enkeln“ dekomponiert).

*χāl- „beißen“ = balučī *khād-ag* „essen“, npers. *xāy-īdan* „kauen“, aind. *khād-* „kauen, zerbeißen, essen, fressen, verzehren“, weiter khot. *khaca-* „Nahrung“, wenn < **xad-ča-* < iir. **khād-*, vgl. auch arm. *xacanem* „beiß“. — In griech. *khalīnós* „Zügel“, urspr. „Pferdegebiß“, eine Sache, für deren Verbreitung in Südeuropa seit dem Ende der Bronzezeit, im Zusammenhang mit dem Reiten, die Archäologie die Skythen verantwortlich macht (das gr. Wort ist ein jüngeres Synonym zum altererbten *hēnía*). Aind. *khalīna-* „Gebiß eines Zaumes“, seit dem Mahabharāta belegt, eher direkt aus dem Skythischen als durch griechische Vermittlung.

5. Skyth. χ < f (auch < θ?)

*nāχa- „Familie, Abstammung“ = av. *nāfa-* „Nabel, Ursprung, Blutsverwandschaft“, parth. *n'p*, mp. *nāf* „Familie“, oss. *Naf*, Name einer Gottheit und ihres Festes. — In *Anácharsis* Hdt. usw., skyth. Weiser, der wegen seiner Sympathie für fremde religiöse Bräuche getötet wurde: **A-nāχa-ṛši-*, wieder ein *nom parlant*: „der seinem Volk feindliche, seiner Penaten abtrünnige Weise“, vgl. ved. *an-indrá-* „den Indra nicht verehrend, dem Indra feindlich“; skyth. **ṛši-* „Weise“ = aav. *arāši-* „Gottesgeisteter“, aind. *ṛši-* „Dichter, Sänger, Seher“.

II. Vermutliche Lehnwörter aus dem Skythischen („Skythismen“) im Slavischen, z.T. auch im Baltischen u. Germanischen

1. Mit *t* < skyth. *θ* = apers. *θ* = avest., osset., echtslav. *s*, aind. *ś*, lit. *š* < idg. **k*

***(j)ata** (auch *po°*) „Obdach, Regendach, Hütte, Stall, Grotte, Laden, Metzgerei, Schlachtbank“ u.ä. < skyth. **āθā-* „(Geschäfts- u. Wohnungs-)Raum“ = aind. ved. *āsā-* f. „Raum, Gegend“, weiter zu jav. *asah-* n. „Gegend, Landstrich, Platz“, pašto *ōsēdāl* „wohnen“ < **āk-*, ohne außerar. Anknüpfungen.

***kṛt-ṛti / -iti / -ati** „sehen, siechen“ < skyth. **kṛθ-* „abmagern, mager sein“ = aind. **kṛś-* dass. < idg. **k(e)rk-* in echtsl. **kṛsati* „abnehmen“, aisl. *horr* m. „Abmagerung“; auch skr. *kṛt* „mager, fettarm“ (von Fleisch) gehört vielleicht hierher (und nicht zu *krhat* „brüchig“), dann ursl. **kṛtṛ* = jav. *karasa°* „mager“, aind. **kṛśā-* dass. (für das Skythische durch den PN *Carthasis* bezeugt, s.o.). Ein Terminus der Viehzucht?

***lata** s.u.

***natṣ** „Stengel und Blätter vom Knollengemüse sowie von Gurken, Kürbissen, Melonen und Bohnen“ < skyth. **nāθ-* dass. = (sarm. >) osset. *nas(æ)* „Kürbis, Gurke“ (auch in anderen Sprachen des Kaukasus verbreitet), vielleicht Zs. aus iir. **na-* „nicht, un-“ und **aθ-* < **ac-* „essen“, vgl. jav. *as-*, aind. *aś-* dass., sowie Komposita wie aind. *na-murā-* „das Nichtsterben“, also urspr. Bezeichnung für nicht eßbare Teile der Kulturpflanzen, besonders der Cucurbitaceen (skr. *vr(ij)eṣa*).

***otava** „zweites Heu, Grummet“ < skyth. **aptāvā-* < **abi-θāvā-*, vgl. osset. iron. *taw*, dig. *tawæ* „dass., Nachgras, Sprosse“, iron. *æf-tawyn*, *æf-tyd*, dig. *æf-tawun*, *æf-tud* „aufwerfen, sich verschaffen, Blätter, Blüten treiben, sprossen“ neben iron. *tawyn*, *tyd*, dig. *itawun*, *itud* „säen, zerstreuen, umherwerfen, ausbreiten“; da hier oss. *-t-* nur ein *θ* fortsetzen kann, liegt skyth. Substrat im Sarmatisch-Alanischen vor: **(abi- / vi-)θāv-*, am ehesten zu idg. **(s)kēū-* in lit. *šauti* „stoßen, schießen“, sl. **sovati*, *sujo* „stoßen, schieben“, **sudlica* „Wurfspieß“, skr. *usov* „Lawine“. Hierher, trotz seines unklaren *-l-*, wohl auch lit. *atolas* „Grummet“.

***pętyno** „Brandmal, Fleck“ < skyth. **pinθ-* zu apers. **pi(n)θ-* „schreiben“, oss. iron. *finsun* dass., khot. *pisuna-* „Stempel“, aind. *piṃś-*, *peś-* „bilden, formen, schmücken“ < idg. **peik-* in lit. *piēšti* „zeichnen, verzieren“, slav. *pъsati*, *pišō* „schreiben“, gr. *poikilos* „bunt“, ahd. *fēh* dass.; aus ders. Wz. skyth. **paiθah-* „Schmuck, geschmückt“ in der PNgebung, s.o. Oss. *firtōn* „Groß-, Hornvieh“, ohne Etym., viell. „durch Brandmal gezeichnetes Vieh“ (ein Brauch, der bei den Iranern im Altertum bezeugt ist), entweder mit regelmäßigem *rt* < *θr*, zu einem skyth. Gegenstück zu sl. **pъstrъ* < **pik-ro-* (vgl. aind. *śilpā-* „Zierat“, wenn aus **piślā-*), oder dissimiliert aus **finton-* < skyth. **pinθ-ana-* (unter Annahme eines geschwächten *æ* in der Pänultima ließe sich auch die slav. Form auf denselben Ansatz zurückführen).

***portiti** „schicken, senden, begleiten“ < skyth. **parθ-* „schicken“, durch die Glosse *parθi* „die Verbannten“, d.h. „(in Verbannung) Geschickten“ für das Skythische bezeugt (s.o.), zu arm. *parsem* „aussenden“ (wegen *p-* ein iran. LW), khot. *pḡsa* < **parsa-* „Bote“, aus dem Iran. tokh. B *parso*, *parsant*, tokh. A *pārs* „Sendschreiben“, tib. *par-sā* dass. < **pork-*. Das Verb ist nur südsl., im Westsl. aber durch das Deverbativum **port'a* „Arbeit“ vertreten, zur Bedeutungsentwicklung vgl. *svlati* „schicken“, *posъlъ* „Gesander, Sendschreiben“ > „Geschäft, Arbeit“. Vgl. das folgende.

***port'a** „Schleuder“ < skyth. **parθya-* zur ders. Wurzel „absenden, schicken“, vgl. besonders arm. *parsem*, was u.a. „Steine schleudern“ bedeutet; idg. **pork-* wohl auch in slav. (aus einer Kentumsprache entlehntem?) **porkъ* „Schleuder, Wurfmaschine“.

***talogъ** s.u.

***torpъ** „Rübengrube“ (nur südsl.) < skyth. **θarpa-* „(unterirdisches) Versteck“, zu **sarpa-* (o. **sarba-*?) dass. in arab.-pers. *sarb* „Höhle, Keller“, zor. pehl. *slwb'k* „Yimas unterirdisches Versteck“, sogd. man. *s'r'βy*, chr. *s'rb'y*, türk. uigur. LW *s'rb'g* > *šarbaq* „Hecke, Umzäunung, Hof“, *θarbaq* „Festung“; uriran. **tsarpa-* viell., mit labialer Erweiterung, zu aind. *śar-* in *śarman-* „Schirm, Schutzdach, Zuflucht“, *ā-śāra-* „Obdach, Schutz“ usw. < idg. **kel-* „verbergen“ in lat. *cēlāre* usw.

***torъ** „Mist, Dünger“ (nur südsl.) < skyth. **θara-*, zu av. *sairya-* dass. < idg. *(s)*ker-* in echtsl. **sořъ* „Schmutz“, **srati*, *serp*, gr. *skōr*, *skatōs* „Kot“ usw. Ein Terminus der Viehzucht; auch südsl. *tor* „Schafhürde“ eher = skr. *torina* „Boden, wo ehevor das Vieh gestanden und ihn dadurch gedüngt hat“ als = nordsl. **torъ* „gebahnter Weg“ (zu **trti* „reiben“).

*(v)**ot'e** (ohne Präfix nur skr., sonst **ob-vot'e*) „Obst, Gemüse“ < skyth. **athya-* „eßbare Früchte“, vgl. av. *as-* „trinken“ (nur einmal belegt), aind. *aś-nāti* „ißt“. Die dazugehörigen germ. Formen (ahd. *obaz*, ags. *ofet* usw.) aus dem Slavischen. Skyth. **aθ-* „essen“ auch in sl. **natъ*, osset. *nas(æ)*, wohl auch im VN *Kerkétai* (s.o.).

2. Mit *s* < skyth. *s* (auch *ś*?) = apers. *s* = avest. *sp*, echtsl. *sv*, aind. *śv*, lit. *šv* < idg. **k̑w*

***lososъ** „Lachs“ < skyth. **las-asa-* (**asa-*?) „Forelle-Pferd“, d.h. „Springforelle“; während ihrer Rückwanderung springen die Lachse bekanntlich aus dem Wasser empor, um die Stromschnellen zu überwinden. Zum 1. Kompositionsglied vgl. dt. *Lachs*, tokh. B *laks* „Fisch“, lit. *lašis* „Forelle“, lett. *lasis* „Lachs“, osset. *læs-æg* dass. (im Skythischen und Sarmatischen wegen *l-* wohl Entlehnung aus einer nordwestlichen Sprache); im 2. Glied skyth. **asa-* (möglicherweise **aśa-* mit erhaltener Palatalität, wie im Khotansakischen) „Pferd“, erkennbar in einer Reihe skyth. EG (s.o.), vielleicht auch im slav. GN *Volosъ* (s.u.). Apreuß. **lasasso* (verschieben *lalas-so*) „Lachs“, und wohl auch lit. *lašišā* „Forelle“, alit. *laszasza* dürften ebenfalls auf das skyth. Dvandva zurückgehen.

***sani** „Schlitten“ < skyth. **sānya-* dass., wörtlich „Hundewagen“, zu **sān-* „Hund“ = av. *špān / sun-*, aind. *śvān- / śun-* < idg. **kwōn- / kun-* in gr. *kýōn*, *kynōs* usw., von den Skythen so genannt in bezug auf den Brauch ihrer nördlichen Nachbarn, Hunde als Zugtiere zu benutzen. Dazu gehört wohl auch die Hesychglosse *senikē* „radloser Wagen“, d.h. „Schlitten“; griech. *ē* < *ā* wie in den frühesten gr. Iranismen *Mēdoi* < *Māda-*, *Xérxēs* < *Xšayārša-*, ion. *Euphrētēs* < *Ufrātu-*, *Pérsai* < **Pérsai* < *Pārsa-* weist auf eine Entlehnung aus dem VII.–V. Jh. hin. Derselbe skyth. Tiername vielleicht auch in sl. **sanъ* „Drache, Monster, Dämon“, *saniti* „wüten, schrecken, schimpfen“, vgl. **psovati* zu **psъ*.

***sobolъ**, ***Volosъ** s.u.

***vъsъ** „all, ganz“ < skyth. **visa-* = apers. *visa-*, av. *vispa-*, aind. *vísva-* dass. < idg. **wikwo-*; aus dem Skyth. auch die balt. Formen lit. *visas*, lett. *viss*, apreuß. *wissa* dass.; auf die Entlehnung weist bei der slav. Form nur das Fehlen von *-v-*, bei der litauischen aber auch *s* anstatt *š* hin.

3. Mit *d* < skyth. *δ* = apers. *δ* = avest., osset., echtslav. *z*, aind. *j*, *h*, lit. *ž* < idg. **ǵ*, *ǵh*

***berdo** „Anhöhe“ < skyth. **bṛδ-* „hoch, Anhöhe“ = apers. *bṛδ-* „hoch“ (in PN), av. *bərəz-* „hoch; Höhe, Berg“, *bərəzant-* „hoch(ragend)“, oss. *bærzond*, aind. *bṛhánt-* < ie. **bhrǵh-* / *bherǵh-* u.a. in dt. *Berg*, sl. **bergъ*.

***dъpъ** „Eiche“, auch (und ursprünglich) „zerriebene Eichenrinde zum Gerben“ < skyth. **δamba-* dass. zu av. *ham-zamb-* „zertrümmern“, sariqoli *vi-zāmb-* „zerreiben“, aind. *jambh-* „zermahlen,

zerschmettern, zertrümmern“ < idg. **gembh-* / **gombh-* u.a. in lit. *žembiù* „(zer)schneide“, echt-sl. **zъbъ* „reibe“, **zъbъ* „Zahn“. Zum Bedeutungsansatz vgl. sl. **dъbiti* „gerben“, apreuß. (aus dem Slav. oder unmittelbar aus dem Skyth.?) *dumpbis* „Gerberlohe“.

**xod-* / **šъd-* „gehen“ < skyth. **had-* / **hið-* „sich bewegen, gehen“, zu osset. iron. *xīzyn*, *xyzt*, dig. *xezun*, *xizt* dass.; auch „durchdringen, durchbohren“ (mit Hilfe der Präverbien wird die Richtung des Gehens bestimmt, z.B. *ysxīzyn* „aufstehen, hinaufsteigen“, *ærxīzyn* „herabsteigen“, *nyxxīzyn* „hinabsteigen“, *axīzyn* „hinübergehen“, *ærbaxīzyn* „hereintreten“), pehl. *xēz-* „steigen“, parth. *āxēz-* „aufstehen“, pers. *xēz-*, *xās-tan* dass., sogd. **xyž* / *āxēž* / dass., **wxz* / *lōxaz* / „sich herablassen“, khot. (*us-*)*hīys-* = *uskhays-* (*ys* lies /z/) „dass.“, *pahīys-* „sich entfernen“ usw., alles aus uriran. **haidz-* / *hidz-* im selben unregelmäßigen ablautenden oder suppletiven Verhältnis zu **hadz-* (vgl. die khot., sogd. und pers. Formen), wie slav. **šъd-* < **xid-* zu **xod-*, wobei schon x auf die Entlehnung aus dem Iranischen hinweist. War vielleicht das slav. Verb urspr. auf die Gangart des Pferdes bezogen?

**qđiti* „ersticken, bedrängen“, auch „*angeln“ < skyth. **and-* = av. *qz-* „schnüren, einengen, bedrängen“, auch *ni-qz-* „hineinzwängen“ als Terminus technicus, von einem zugeschnittenen Stück Holz, das man dem Hund ins Maul hineinzwängt, vgl. sl. **qđ-idlo* „Pferdegebiß“, **qđa* „Angel“, < idg. **angh-* in echtsl. **qziti* „beengen“, gr. *ánkhein*, lat. *angere*.

**věd'a-* / *věda* „Augendeckel, Lid, Braue“ < skyth. **vaid(y)ā-* „Decke“, zu khot. *pvīys-*, *pvīsta-* < **pati-vaiz-* „decken, kleiden“, arm. (< nordiran.?) *vēž* „Bedeckung, Bekleidung“, weiter zu slav. (urverwandtem oder aus einer anderen iran. Quelle entlehntem) **věža* (< **věz-ja*?) „Vorhalle, Vordach, Vorraum, Haus, Turm, Zelt, gedeckter Wagen“. Ins Slavische entlehnt als Terminus für ein Stück des Pferdegeschirrs, vgl. serb. dial. *veđica* „metallener Teil des Zügels“?

**voditi* / *vaditi* (südsl.) „dämmen, stauen; bewässern; Wasser leiten, zuführen“, zum Part. Perf. pass. **voděňъ* skr. *vodénica* „Wassermühle“, *(*vodo-*)*vad'a*, **vada* „Wasserrinne, Mühlgerinne, Mühlgraben“ < skyth. **vād-* dass. = osset. dig. *awazyn*, iron. *awazun* „(einen Fluß) stauen“, *awæzt* „Staudamm, Wehr“, sogd. *pr'wyz* Kaus. „bewässern“, **wzyy* „eingedämmter Ort, Fischteich“, arm. (< iran.?) *avazan* dass., *balōči gwaz* „Kanal“, weiter wohl zu iir. *(*ni-*)*važh-* „fließen“ in aind. *ni-vah-* dass., av. *ni-vaz-* „nach unten führen, vom Wasser“, khot. *nuvays-* „herabfließen“, osset. dig. *n(y)wazyn*, iron. *nivazun* „trinken“ < **ni-wāzaya-* Kaus. „(in den Hals) fließen lassen“, letztes Endes zu **wegh-* „fahren“? Hierher vermutlich, als „*Stauzeug“, die Bezeichnungen für „Fischernetz“, nordsl. **ne-* / *na-vodъ*, lit. *vadai* pl., let. *vads*, schwed. *vad*, ahd. *wate*, mnd. *wade* dass., vgl. auch aisl. *vaðr* „starkes Seil, Angel“.

4. Mit *l* < skyth. *l* = apers., avest., osset., balt., echtslav. *d*, aind. *d*, *dh* < idg. **d*, *dh*

**bolgъ* „gut, mild“, **bolgo* n. „Schatz, Vieh“ < skyth. **balga-* < **bagla-* < iir. **bhagha-*, Part. Perf. Pass. zu *bhagh-* „verteilen“, vgl. vor allem, mit ursprünglicher Lautgestalt, sarm. **bagda-* in PN, auf **-vant-* osset. iron. *bæğđwan*, dig. *bæğđaond* „Anteil, Verpflichtung, Verantwortung, Schuld“, sonst herrscht die Analogieform **bhakta-* vor, jav. *baxta-* „Anteil“, mp. *baxt* „Glück, Schicksal“, sogd. *βxt* „Glück“, aind. *bhaktá-* „empfangen, erhalten, geschenkt“. Wenn so, wäre **bolgъ* mit **bogatъ* „reich“ wurzelverwandt. Die für das Sarmatische charakteristischen Metathesen vom Typ osset. *algъ* „Fingerkuppe“ < **agra-* dürften auch dem Skythischen nicht ganz fremd gewesen sein.

**xvala* „Lob“ < skyth. **hvālā* „gute Worte“, Zs. aus **hu^o* = av. *hu^o*, aind. *su^o* „gut-, wohl-“ u. *āl-* „sprechen“ = av. *ād-*, aind. *āh-* < **ād^h-*, ohne außerar. Anknüpfungen; an Nominalbildungen vgl. jav. *paity-āda* „Antwort“, aind. *nir-āha-* „Ausruf“ und besonders (weil dem skyth. Rekonstrukt formell identisch) aind. *svāhā* Ausruf beim Opfer: „Heil!“, „Segen“ gegenüber *durāhā* „Unheil!“.

Zu einem Part. Perf. pass. skyth. *hu-āsta*-sl. *xvastati se* „prahlen“, dessen -s- klar darauf hinweist, daß -l- in **xvala*, **xvaliti* auf **d* zurückgeht.

**xъmel'ъ* „Hopfen“; auch (und urspr.) „berauschendes Getränk, Trunkenheit“ < skyth. **humalya*- wörtl. „stark berauschend“, zu av. *maidya*- „alkoholisches Getränk“, aind. *mādyā*- Adj. „berauschend“, *su-mada*- „völlig betrunken“; aus derselben Quelle eine Reihe von Wörtern für „Hopfen“ in europ. und asiat. Sprachen, aisl. *humli*, *humall*, lat. *humulus*, wogul. *qumlix*, ung. *komló*; neugr. *khouméli* wohl durch slav. Vermittl.; mit dem Suff. *-aka* osset. iron. (< skyth.) *xumællæg*, atürk. *komlak*, altschuwaschisch *qumlay*. Slav. *-e*- erklärt sich entweder durch ein geschwächtes *a*, wie im Ossetischen, oder durch den *i*-Umlaut, wie im Avestischen.

**(j)alovъ* „gelt“ < skyth. **ālava*- „zum Essen“ (und nicht zum Melken oder zur Zucht), zu **al*- < **ad*- „essen“, auch in **must-al(-aka)*- „Wiesel“ (s.o.), zum *u*-Stamm vgl. jav. **āḍū*, sogd. **dwk* „Getreide“, skyth. **ālū-θana*- „Getreidewein“ (s.o.). Ein Terminus der Viehzucht, vgl. skr. *jalovica* (in Volksliedern) „Schlachttier“, lit. *ālava* „Geltkuh“, mit übertr. Bdt. *olau* „Hagestolz“.

**lata* „Zwickel, Einsatz, (Stoff)lasche; Blütenblatt“; pl. *laty* „Ketten-, Schuppenpanzer; Panzerhemd“ < skyth. **lāthā*- urspr. „das Angenähte, Flickwerk“, zu khot. *dasa* „Faden“, baluči *dasag* dass., aind. *daśā*- f. „Saum, Borte eines Kleides“. Die typischen Panzer der Skythen bestanden aus bronzenen oder eisernen, mit Löchern versehenen Schuppen, die auf eine Unterlage aus Stoff oder Leder angenäht wurden.

**loхъ* „Landmann; gemeiner, dummer Mensch“ < skyth. **laha*- < iir. **dāsa*- in av. *dāha*- N. eines skyth. Stammes (= gr. *Dáai*, lat. *Dahae*), pers. *dasā*- pl., Name einer Provinz, khot. *daha*- „Mann“, waxi *day* dass., aind. *dāsā*- m., selten *dāsa* „Feind, Sklave, Diener“, auch adj. „feindselig, barbarisch, dämonisch“. Das Wort ist nur im Russ. belegt, scheint jedoch für das Gemeinslavische durch die südsl. adj. Abl. **lošъъ* „schlecht, böse“ gesichert. Dazu, aus einem skyth. Gegenstück zum av. PN **Dahāka*-, vielleicht auch osset. *læg* und damit zusammenhängende Wörter in mehreren Kaukasussprachen mit den Bedeutungen „Mann, Mensch, Sklave, Knecht, Bauer“.

**ložiti* nur skr. und slovak. „Feuer anlegen“ nicht unbedingt zu *ložiti* „legen“, sondern vielleicht aus skyth. **lag-* / *laž-* „verbrennen“ = aind. *da(g)h-*, av. *daž-*, wie auch skr. *lomača* „Scheiterhaufen“ eher zu ders. Wz. als zu skr. *lom* „Reisig“, vgl. av. *daxma-*, mpers. *daxmak* „Leichenstätte“ < „*Verbrennungsstätte“.

lono* „Mutterleib“, urspr. „*Behälter“, daraus **lon-бсб* „Topf“ < skyth. **lana*- (lanam* n.?) < iir. **dhāna*- in jav. *gao-ḍana*- n. „Milchgefäß“, aind. *dhāna*- n. „Behälter“, *ni-dhāna*- n. dass., vgl. auch khot. *nyanaa*-, mp. *ny'n* „Schatzkammer“ < **ni-dāni*- „Lageraum“, wohl zu *dhā*- „stellen, setzen“; zur Bdt. des slav. Grundwortes vgl. aind. *dhāṅikā*- „vulva“.

**ludъ* „verrückt, irrsinnig, albern“ < skyth. **laugda*- „kindisch“ zu **lugda*- „Säugling“, Part. Perf. pass. zu *laug-* < **dhaugh-* „melken“, im kimm. PN *Lýgdamis* < *Dugdāviš* bezeugt (s.o.). Die urspr. Bdt. des slav. Adjektivs hat das Serb. bewahrt in den Wendungen wie *ludo d(ij)ete / čedo* „das Kind, das immer noch Muttermilch saugt und weder gehen noch sprechen kann“.

**lukъ* „Lauch“ < skyth. **lauka*- < gr. *daũkos*, n. verschiedener Umbellaten, zu *daiein* „anzünden, brennen“, wegen des brennenden Geschmacks. Germ. **lauko*- in aisl. *laukr*, ags. *leak*, dt. *Lauch* aus ders. Quelle, wohl durch slav. Vermittlung; alit. *lūkai*, lett. *loki* spätere Entlehnungen aus dem Slav.; zum Anbau verschiedenen Gemüses, darunter auch Zwiebels- und Knoblauchs, bei den Kallipiden am unteren Dniepr, einem skythisch-hellenischen Mischvolk, s. Hdt. IV 17.

**mysliti* „denken“ < skyth. **mans-l(ā)*- = av. *maz-dā*- „den Sinn auf etwas richten“, aind. *medhā*- „Geisteskraft, Weisheit, Einsicht“, *mandhatār*- „Andächtiger“, alte Zusammensetzung aus **mens* / *mṅs*, der archaischen Form von **ménos* „Sinn“ und **dheh-* „setzen“ (> skyth. *lā-*, belegt in *Paralátai*, s.o.); vgl. gr. *manthánein*, echtsl. **mъдръ* „weise“ = av. *mazdra*-, aind. *médhira*- dass. Aus dem Skyth. auch lit. *mąslus*; der Vokalismus der sl. Wurzelsilbe erklärt sich aus

der Kreuzung von zwei Sandhivarianten, **my l(ā)-*, mit **-ans* > *-y* im Auslaut (vgl. etwa *ny* Acc. „uns“ < **nans*), und unverbierter **m̄psl(ā)-*.

**olovo* „Blei“ < skyth. **alava-* „ungetrüb“, da nichtrostend, zu khot. *adū* „ungetrüb“, *daujsa* /*dauza*/ „Blei“, wohl aus **adava-čā*, mit dem Abfall von *a-* privativum wie etwa in *nāšg* „unsterblich“ < **anauša-* = av. *a-naoša-*. Aus dem Skyth. auch die balt. Bezeichnungen des Bleis, lit. *álvas*, lett. *alva* / *alvs*, apreuß. *alwis*. Vgl. auch die Hesychglosse *aláva·mélan hōi gráphomen*.

**olt* (u-Stamm) „Bier“ durch Kürzung aus skyth. **ālū-θana-* „Getreidewein“ entstanden (s.o.), ähnlich wie lit. *alus*, lett. *alus* dass., apreuß. *alu* n. „Met“, ags. *ealu*, aisl. *ol* n. „Bier“, *olþr* „Trinkgelage“ (germ. **alub*), finn. *olut*; die Vollform ist in osset. *æluton* erhalten, woraus georg. (a)*ludi*.

**sobolʹ* „Zobel“ < skyth. **sabal-* < **sa-pal-* = av. *Spō.pad-* EN, khot. *śsauggī* < **śva-pad-aka-* „ein Raubtier“, aind. *śvá-pad-* dass., wörtlich: „hundsfüßig“; aind. *śabala-* „scheckig, bunt“ (von Hunden, Kühen; seit dem X. Buch des Ṛgveda) eher, wegen *-b-*, kein Erbwort, sondern frühe Entlehnung aus dem Nordiranischen, eine Adjektivbildung auf *-a* zum Zobelnamen, nach der Farbe des Pelzes; aus dem Slav. dt. *Zobel* und die damit zusammenhängenden Wörter in den europäischen Sprachen. Aus intervokalischem *-p-* ergab sich im Skyth. schon zu einem frühen Zeitpunkt *-b-*, vgl. skyth. *Tabitī* „Hestia“ bei Hdt. = aind. *Tapatī* „die Heizende“.

**talogʹ* „Bodensatz“ < skyth. **θāl-aka-* zu aind. *śad-* „fallen“, vgl. die Nominalbildungen *pra-śāda-* „Abfall“, *vy-ava-śāda-* „das Abfallen, Zerfallen“ < idg. **kad-* in lat. *cadere*. Slav. **-ogʹ* < iran. **-aka-* auch in einer Reihe anderer Iranismen. Urspr. ein Terminus der Milchwirtschaft?

**volʹ* „Ochse“ < skyth. **val(u)-* „Zugtier“, zu aind. *vi-vadhā-* „Schulterjoch“ < idg. **wedh-* in air. *fedan* „Gespann“, kymr. *gwedd* „Joch“, got. *gawidan* „verbinden“, ahd. *wetan* dass.; „ins Joch spannen, verbinden“. Wäre ved. *vadhū-* f. nicht stets als „Braut“, sondern an einigen Stellen doch als „Zugtier, Gespann“ aufzufassen, was zwar in neuerer Zeit geleugnet wird, aber mindestens für das Adjektiv *vadhūmant-* wahrscheinlicher erscheint, hätten wir darin ein feminines Gegenstück zum ursl. (und schon skythischen) u-Stamm. Vermutlich auch aruss. *Volosʹ* „skotyj bogʹ“ < skyth. **Val(v)-asa-*, ein adjektivisches Dvandva: „Der für die Ochsen und die Pferde sorgt“, vgl. aind. *go-(a)śvá-*, *gaváśva-* n. „Rinder und Pferde“ (zu skyth. **asa-* „Pferd“ s.o.).

**vʹrlʹ* „steil, tüchtig“ (nur skr., schon aserb.) < skyth. **url(v)a-* / *vʹrl(v)a-* = av. *ərədva-* „erhoben“, in Zs. auch „wirkungsvoll, kräftig“, khotan. *ula-* „hoch“, osset. ir. *urd-yg* „aufrecht“, dig. *urdag* „steiler Weg“, aind. *ūrdhvā-* „aufrecht, erhoben“. Nehmen wir dieses Wort im Skythischen an, gewinnt auch Mollés Deutung von sl. *mogyła* als skyth. **magu-ula-* „Hügel der Magier“ an Wahrscheinlichkeit.

5. Mit sl. *x* < skyth. *χ* < airan. *f*, gr. (in LW) *ph*

**xaloga* „Umzäunung“ < skyth. **χālanga* < **fālanga-* „Pfahlzaun“ < gr. *phálanx*, Acc. *phálanga* (u.a.) „Holzbau“.

**košʹ* „Korb“, *košʹn-ica* dass., „Bienenkorb“ usw. < skyth. **kaχina-* < **kafina-* < gr. *kóphinos* „Korb“ (woraus, über lat. *cophinus*, engl. *coffin*, fr. *coffre*, dt. *Koffer*); **košʹ* aus der Vollform **košʹnʹ* dekomponiert, da sie als Adjektiv auf *-nʹ* aufgefaßt wurde.

Literatur

- Abaev, V. I.: *Istoriko-ëtimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka* I-IV, Moskva/ Leningrad 1958-1989.
- Abaev, V. I.: *Skifo-evropejskie izoglossy. Na styke Vostoka i Zapada*, Moskva 1965.
- Abaev, V. I.: *Skifo-sarmatskie narečija, Osnovy iranskogo jazykoznanija. Drevneiranskie jazyki*, Moskva 1979, 272-363.
- Bailey, H. W.: *Dictionary of Khotan Saka*, Cambridge 1979.
- Bartholomae, Chr.: *Altiranisches Wörterbuch*, Straßburg 1904, Nachdruck Berlin / New York 1979.
- Birnbaum, H.: The Original Homeland of the Slavs and the Problem of Early Slavic Linguistic Contacts, *The Journal of Indo-European Studies* 1/1973, 407-421.
- Christol, A.: *Des Scythes aux Ossetes*, Rouenlac 1989 (working paper). Mir leider bisher unzugänglich.
- Cvetko-Orešnik, V.: *K metodologiji preučevanja baltoslovansko-indoiranskih jezikovnih odnosov, Prvi del*, Ljubljana 1998.
- Gamkrelidze, T. V. Ivanov, Vjač. Vs.: *Indoevropskij jazyk i indoevropejcy* II, Tbilisi 1984.
- Diakonoff, I. M.: The Cimmerians, *Monumentum Georg Morgenstierne* I (Acta Iranica 21), Leiden 1981, 103-140.
- Gołąb, Z.: The Initial x- in Common Slavic: A Contribution to Prehistorical Slavic-Iranian Contacts, *American Contributions to the Seventh International Congress of Slavists* I, Warsaw 1973, The Hague / Paris 1973, 129-153.
- Grantovskij, E. A.: *Rannjaja istorija iranskih plemen Perednej Azii*, Moskva 1970.
- Harmatta, J.: Studies in the Language of the Iranian Tribes in South Russia (*Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* I), Budapest, 1950-51, 261-314.
- Holzer, G.: *Entlehnungen aus einer bisher unbekanntem indogermanischen Sprache im Urslavischen und Urbaltischen* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte Bd. 521), Wien 1989.
- Mayrhofer, M.: *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen* I-III, Heidelberg 1956-1976.
- Mayrhofer, M.: *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*, I-II, Heidelberg 1986-1996.
- Meillet, A.: Le vocabulaire slave et le vocabulaire indo-iranien, *Revue des études slaves* VI/1926, 165-174.
- Porzig, W.: *Die Gliederung des indogermanischen Sprachgebietes*, Heidelberg 1954.
- Reczek, J.: Najstarsze słowiańsko-irańskie stosunki językowe (Rozprawy Habilitacyjne Uniwersytetu Jagiellońskiego nr. 92), Kraków 1985, Nachdruck in: Ders., *Polszczyzna i inne języki w perspektywie porównawczej*, Wrocław/Warszawa/ Kraków 1991, 9-90.
- Schmitt, Rüdiger (Herausg.): *Compendium linguarum Iranicarum*, Wiesbaden 1989.
- Szemerényi, O.: „Südwestiranische“ Lehnwörter im Ungarischen und Türkischen, in: F. Altheim, *Geschichte der lateinischen Sprache*, Frankfurt 1951, 66-84.
- Trubačev, O. N.: Iz slavjano-iranskich leksičeskich otnošenij, *Ëtimologija* 1965, Moskva 1967, 3-81.

- Vasmer, M.: Untersuchungen über die ältesten Wohnsitze der Slaven: I. Die Iranier in Südrubland (Veröffentlichungen des baltischen und slavischen Instituts an der Universität Leipzig 3), 1923, Neudruck in: Ders., *Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde* I, Berlin 1971.
- Wikander, St.: *Vayu. Texte und Untersuchungen zur indo-iranischen Religionsgeschichte*, Uppsala/Leipzig 1941.
- Vitčak, K. T.: Skifskij jazyk: opyt opisanija, *Voprosy jazykoznanija* 1992, 5, 50–59.
- Zaliznjak, A. A.: Problemy slavjano-iranskich jazykovych otnošenij drevnejšego perioda, *Voprosy slavjanskogo jazykoznanija* 6/1962, 28–45.
- Zgusta, L.: *Die Personennamen griechischer Städte der nördlichen Schwarzmeerküste*, Prag, 1955.

Етимолошки одсек Института за српски језик САНУ
Кнез-Михаилова 35/1, Београд, Југославија
aloma@fbg.ac.yu